2b
4
2
1
3
4b
2a
3b
1a
3a
4a

Tafel 241.
Erklärung der Figuren.

Fig. 1. *Melampyrum pratense* subsp. *vulgatum* (pag. 79). Habitus.
„ 1a. Blüte (vergrössert).
„ 2. *Melampyrum arvense* (pag. 74). Habitus.
„ 2a. Blüte mit Tragblatt (vergrössert).
„ 2b. Staubblätter (vergrössert).
„ 3. *Melampyrum silvaticum* (pag. 80). Blütenspross
Fig. 3a. Blüte im Längsschnitt.
„ 3b. Samen.
„ 4. *Melampyrum nemorosum* (pag. 76). Blütenspross.
„ 4a. Blüte mit Tragblatt.
„ 4b. Samen.

In Deutschland in Mittel- und Süddeutschland verbreitet, in höheren Gebirgslagen aber fehlend. In der norddeutschen Ebene im Osten zerstreut, im Westen nur vorübergehend eingeschleppt, einzig zwischen Heiligenhafen und Oldenburg ziemlich häufig. In Oesterreich verbreitet, aber nirgends tief in die Alpentäler eindringend, ebenso in der Schweiz.

Allgemeine Verbreitung: Fast ganz Europa, Westasien.

Diese Art tritt in den folgenden Rassen auf: subsp. **pseudobarbátum** (Schur) Ronniger (= M. hýbridum Wolfner). Pflanze reichästig mit bogig aufstrebenden, blütentragenden Aesten. Stengelinternodien zahlreich, kurz. Kotyledonen zur Blütezeit fehlend. Blätter schmal, ungefähr 5 mm breit. Zwischen dem obersten Astpaar und dem endständigen Blütenstand mehrere Paare von Interkalarblättern eingeschaltet. Blüten und Tragblätter oft bleichgelb (Talrasse). Sehr selten an buschigen, felsigen Abhängen. Bisher nur in Oesterreich bei Weidling und bei Einöd nächst Baden in Niederösterreich und bei Marburg in Steiermark, sowie in der Schweiz zwischen Biel und Twann und an Felsen ob der Sternenhalde bei Uerikon. — subsp. **Schínzii**[1]) Ronniger. Pflanze bis 40 cm hoch, mit 1 bis 3 Paaren steil aufgerichteter Aeste. Kotyledonen zur Blütezeit abgefallen. Stengelinternodien wenige (bis 7 bis zur ersten Blüte). Laubblätter derb, fleischig, 10 bis 17 mm breit. Meist ein Paar von Interkalarblättern vorhanden (Montikole Rasse). Bisher nur in der Schweiz bei der Ruine Falkenstein im Solothurner Jura und am Südfuss der Hohen Wülflingen bei Winterthur beobachtet. — subsp. **arvénse** (L.) Ronniger. Pflanze einfach oder ästig mit kurzen, steil aufwärts gerichteten Aesten. Stengelinternodien zahlreich. Kotyledonen und unterste Blätter zur Blütezeit abgefallen. Stengelblätter meist nur etwa 5 mm breit. Interkalarblattpaare eines oder fehlend (Ackerrasse). Auf Aeckern verbreitet und vielerorts häufig. — subsp. **Semléri**[2]) Ronniger et Poeverlein. Pflanze zart, einfach oder mit wenigen, kurzen und sterilen Aesten. Stengelinternodien wenige, gestreckt. Laubblätter schmal. Kotyledonen zur Blütezeit noch vorhanden. Interkalarblätter fehlend, selten ein Paar vorhanden. Blütezeit Anfang Juni (Aestivale Rasse). Besonders auf Wiesen. Bisher nur bei Hersbruck im fränkischen Jura, in Niederösterreich bei Moosbrunn und in der Schweiz bei Gislikon, Regensdorf, Winterthur, Bichelsee und Marthalen beobachtet.

88. Melampyrum barbátum Waldst. et Kit. Bart-Wachtelweizen. Fig. 44a bis c.

Einjährig, 10 bis 50 cm hoch. Stengel aufrecht, meist rispig, kurzhaarig-flaumig. Laubblätter lanzettlich bis lineallanzettlich, spitz, mit verschmälertem Grunde sitzend, ganzrandig oder die oberen am Grunde mit wenigen kurzen oder verlängerten Zähnen. Blüten in dichten, kegeligen, allseitswendigen Aehren. Tragblätter herzeiförmig, am Grunde eingeschnitten-langgrannig gezähnt, mit lanzettlicher, vorgezogener, ganzrandiger Spitze, am Grunde rinnig, sonst flach, kurzhaarig, weiss, bleichgelb. Kelch viel kürzer als die Kronröhre, lang wollig-zottig, mit lanzettlichen Zähnen. Blumenkrone 15 bis 17 mm lang mit langer Röhre und geschlossenem Schlund, meist bleichgelb. Kapsel eiförmig, 1 cm lang (Fig. 44c). — VI bis VIII.

Auf Aeckern, Brachen, unter der Saat, an buschigen, grasigen Abhängen; nur in Oesterreich. In Deutschland und in der Schweiz fehlend und nur vorübergehend eingeschleppt.

In Deutschland ab und zu eingeschleppt, so am Südbahnhof von München und bei Dinkelscherben in Bayern, bei Breslau und bei Höxter in Westfalen. In Oesterreich nicht selten im östlichen Nieder-

[1]) Nach Dr. Hans Schinz, Professor der Botanik an der Universität Zürich, geb. 1858.

[2]) Nach Karl Semler, Lehrer in Nürnberg, der u. a. Arbeiten über Melampyrum und Alectorolophus veröffentlicht hat.

österreich sowie im Krainer Karstgebiet, verschleppt auch in Mähren, Oberösterreich, Tirol und Kärnten. In der Schweiz einmal bei Orbe eingeschleppt.

Allgemeine Verbreitung: Oesterreich, Ungarn, Bosnien, Serbien, Montenegro.

Die im Gebiet vorkommende subsp. **barbátum** (Waldst. et Kit.) Hayek ist einfach oder ästig mit schräg nach aufwärts gerichteten Aesten, mit keinem oder einem Interkalarblattpaare und entspricht der Ackerrasse. Hieher auch die var. purpuráscens Paulin mit rötlichen Tragblättern und Blüten (Im südlichen Innerkrain häufig). — Die subsp. **Tergestínum** O. Dahl mit verlängerten, bogig-aufsteigenden Aesten und mehreren Interkalarblattpaaren wurde bisher nur bei Triest beobachtet.

89. Melampyrum nemorósum L. (= M. decréscens Čelak. f.). Hain-Wachtelweizen. Taf. 241, Fig. 4.

Der Kontrast zwischen den oberen blauvioletten Hochblättern und den schön goldgelben Blütenkronen hat der Pflanze den Namen Tag und Nacht (auch volkstümlich) verschafft.

Einjährig, 10 bis 70 cm hoch. Stengel aufrecht, meist ästig, fast ringsum behaart. Laubblätter kurzgestielt, eiförmig bis länglich-lanzettlich, $1^1/_2$ bis 3 mal so lang als breit, spitz, am Grunde in den Stiel zusammengezogen, ganzrandig oder die obersten am Grunde spiessförmig bis 3-zähnig. Blüten in lockeren, einseitswendigen Trauben. Tragblätter eiförmig, spitz, kurzhaarig, die unteren ganzrandig bis spiessförmig gezähnt, die mittleren und oberen lebhaft violett überlaufen, am Grunde spiessförmig und grannig-gezähnt (Taf. 241, Fig. 4 a). Kelch von ca. 2 mm langen, mehrzelligen Haaren zottig, selten nur kurzhaarig oder nur an den Kanten behaart, ein Drittel so lang als die Blumenkrone; Kelchzähne lanzettlich, zugespitzt, länger als die Kelchröhre, zuletzt herabgebogen. Blumenkrone 16 bis 20 mm lang, goldgelb, mit langer Röhre; Oberlippe mit der Unterlippe einen sehr spitzen Winkel bildend. Kapsel 5 bis 10 mm lang, eiförmig. — V bis IX.

In Wäldern, Hecken, an buschigen Abhängen, Waldrändern, auf Holzschlägen, in Auen, seltener auch auf Wiesen; verbreitet bis in die höhere Bergregion (bis ca. 1000 m).

In Deutschland im Westen (Baden, Elsass, Rheinprovinz, Westfalen) fehlend, auch in der nordwestdeutschen Ebene nur sehr zerstreut und selten. Weiter östlich verbreitet und nach Osten zu an Häufigkeit zunehmend, in den bayerischen Alpen aber nur bei Schellenberg bei Berchtesgaden. In Oesterreich ziemlich verbreitet, in den nördlichen Alpentälern jedoch zumeist fehlend, so in Tirol erst von Meran südwärts, in Steiermark nur im mittleren und südlichen Landesteile. In der Schweiz nur im Jura bei Vallangin und in einer abweichenden Form (s. unten) um Vevey am Genfersee.

Allgemeine Verbreitung: Ganz Europa mit Ausnahme des äussersten Nordens und Südens, Westasien.

Tritt ebenfalls in drei Unterarten und mehreren Formen auf: subsp. **nemorósum** (L.) Ronniger. Pflanze reich sparrig-ästig mit bogig aufstrebenden, blütentragenden Aesten. Stengelinternodien zahlreich. Kotyledonen zur Blütezeit fehlend. Mittlere Stengelblätter eiförmig oder länglich, über der Basis am breitesten. Zwischen dem obersten Astpaar und dem endständigen Blütenstand meist 1 bis 3 Paare von Interkalarblättern eingeschaltet. Blütezeit Juli bis September (Talform). So in Wäldern und Gebüschen allgemein verbreitet. — Hieher ferner: f. umbrósum Murr mit fast ungezähnten, schwachviolett überlaufenen Tragblättern. f. vírens Klett et Richter mit grünen Tragblättern, f. meridionále Murr mit purpurroten Tragblättern und f. pállens Murr mit weissen Tragblättern. — var. heterótrichum[1]) Ronniger. Kelch mit zweierlei Haaren besetzt, an den Kanten mit mehrzelligen Haaren von durchschnittlich 1,2 mm Länge, dazwischen mit ganz kurzen, 0,06 mm langen, einzelligen Härchen (An der Save zwischen Sagor und Trifail in Krain). — var. Vaudénse[2]) Ronniger. Kelch gleichmässig mit kurzen, ca. 0,25 mm langen Härchen besetzt, ohne längere Haare. Nur in der Schweiz in der Umgebung von Vevey am Genfersee, hier aber massenhaft. — subsp. **Silesíacum** Ronniger. Pflanze verzweigt mit 1 bis 4 Paaren schräg nach aufwärts gerichteter Aeste. Stengelinternodien zahlreich, kurz. Laubblätter länglich-lanzettlich, an der Basis am breitesten. Kotyledonen zur Blütezeit meist schon abgefallen. Zwischen dem obersten Astpaar und dem endständigen Blütenstand keine Interkalarblätter. Blütezeit Juni, Juli (Montikole Rasse). Sehr zerstreut in Deutschland bei Jena, Tiedlitz, Kitzingen am Main, Waldenburg in Schlesien, in Oesterreich in Oberösterreich beim Traunfall

[1]) Griech. ἕτερος [héteros] = verschieden und θρίξ Gen. τριχός [thrix, trichós] = das Haar.

[2]) Nach dem schweiz. Kanton Waadt (franz. Vaud) benannt.

und in Südsteiermark auf dem Hum bei Tüffer und bei Prassberg. — Hieher auch: var. diversipilum Hayek et Ronniger mit der Kelchbehaarung der subsp. nemorosum var. heterotrichum. Auf dem Hum bei Tüffer in Südsteiermark. — subsp. **Morávicum** (H. Br.) Ronniger. Stengel einfach oder mit wenigen steil nach oben aufgerichteten Aesten. Stengelinternodien wenige, gestreckt. Kotyledonen zur Blütezeit noch vorhanden. Laubblätter schmäler, länglich-lanzettlich, kaum mehr als 10 mm breit. Interkalarblätter fehlend. Blütezeit Mai bis Juli (Aestivale Rasse). Auf Wiesen; bisher aber noch wenig beobachtet, z. B. bei Jena, in Böhmen bei Taus, in Mähren bei Vsetin, in Oberösterreich bei Aistersheim und in Niederösterreich bei Wien.

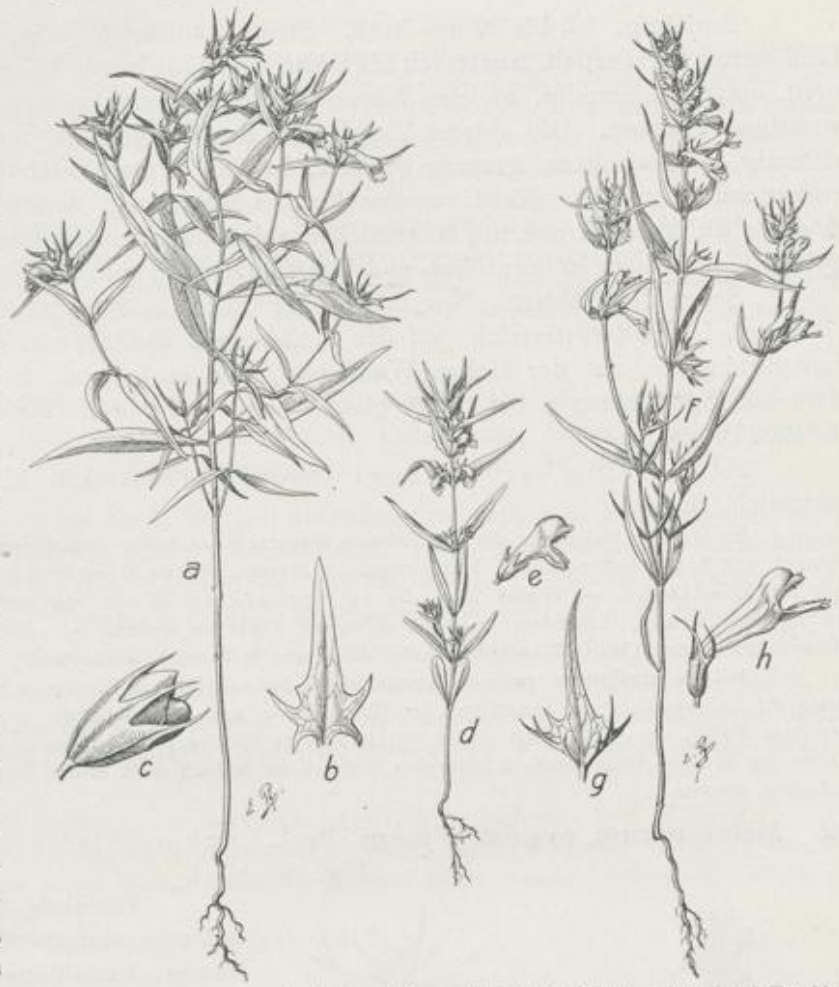

Fig. 45. Melampyrum subalpinum Kerner (2/3 natürl. Grösse). *a* Habitus. *b* Tragblatt. *c* Kelch mit Frucht und Samen. — M. saxosum Baumg. *d* Habitus. *e* Blüte (von der Seite). — M. Velebiticum Borbás. *f* Habitus. *g* Tragblatt. *h* Blüte.

90. Melampyrum Velebíticum[1]) Borbás (= M. Austro-tiroliénse[2]) Huter et Porta). Kroatischer Wachtelweizen. Fig. 45f bis h.

Einjährig, 10 bis 50 cm hoch. Stengel aufrecht, meist ästig, an den Kanten angedrückt behaart. Laubblätter kurzgestielt, lanzettlich, spitz, etwa in der Mitte am breitesten, höchstens 10 mm breit, ganzrandig oder die oberen am Grunde etwas gezähnelt, fast kahl. Blüten in lockeren, oft einseitswendigen Trauben. Die unteren Tragblätter den Stengelblättern gleichgestaltet, grün, die oberen aus eiförmigem, eingeschnitten-gezähntem Grunde in eine lanzettliche Spitze ausgezogen (Fig. 45g), violett. Kelch kaum halb so lang wie die Kronröhre, gleichmässig mit kurzen, etwa 0,25 mm langen Härchen besetzt; Kelchzähne lanzettlich, spitz, länger als die Kelchröhre. Blumenkrone 15 bis 18 mm lang, goldgelb, mit langer Röhre (Fig. 45h); Ober- und Unterlippe einen spitzen Winkel miteinander bildend. — VI, VII.

Selten an buschigen Stellen; nur in Oesterreich im Val Daone und bei Bondone in Iudicarien in Südtirol. Fehlt in Deutschland und in der Schweiz vollständig.

Allgemeine Verbreitung: Südtirol, Velebit in Kroatien.

Bisher ist nur die der montikolen Rasse entsprechende Form mit 1 bis 3 schräg nach aufwärts gerichteten, blütentragenden Astpaaren, mit keinem oder einem Paar von Interkalarblättern und zur Blütezeit bereits abgefallenen Kotyledonen bekannt geworden.

[1]) Nach dem Velebitgebirge in Kroatien.

[2]) = aus Südtirol stammend.

91. Melampyrum subalpínum (Juratzka) Kerner. Voralpen-Wachtelweizen. Fig. 45a bis c.

Einjährig, 10 bis 50 cm hoch. Stengel aufrecht, ästig, an den Kanten behaart. Laubblätter kurzgestielt, lanzettlich bis lineal, ungefähr in der Mitte am breitesten, bis 10 mm breit, spitz, ganzrandig, an den Nerven etwas behaart. Blüten in lockeren, oft einseitswendigen Trauben. Die unteren Tragblätter den Stengelblättern gleichgestaltet, die oberen eiförmig, eingeschnitten, grannig gezähnt, in eine kürzere oder längere lanzettliche Spitze auslaufend (Fig. 45b). Kelch an den Kanten langhaarig, dazwischen kahl, etwa halb so lang wie die Blumenkrone, mit lanzettlichen, spitzen Zähnen. Blumenkrone 16 bis 18 mm lang, goldgelb, mit langer Röhre; Ober- und Unterlippe einen spitzen Winkel bildend. — VII, VIII.

Selten in Wäldern. Nur in Oesterreich in Salzburg (auf den Moorwiesen bei Glanegg), in Niederösterreich (auf den Kalkbergen südlich von Wien, vom Anninger- bis zum Sirningtale, auf der Hohen Wand bis 700 m ansteigend, ferner im Zuge des Hohenstein und Speisenberges bei Gr. Sieghards) und in Mähren (bisher einzig bei Laschanek im Bez. Brünn).

Allgemeine Verbreitung: Oestliches Frankreich, Mähren, Salzburg, Niederösterreich, Bosnien.

Im Gebiete bisher nur die der Talrasse entsprechende subsp. **subalpínum** Ronniger mit reichästigem Stengel, mit bogig aufsteigenden, blütentragenden Aesten, kurzen Stengelinternodien und mit 1 bis 3 Paaren von Interkalarblättern. — Hieher auch die var. stenotátum Wiesb. mit ganz schmalen, linealen Blättern (In Niederösterreich, besonders auf dem Eisernen Tore bei Baden.) — Die Aestivale Rasse, die subsp. **Hoermanniánum** (Maly) Ronniger, wurde bisher nur in Bosnien beobachtet.

Mit M. subalpinum nahe verwandt ist M. intermédium Perrier et Songeon, das sich von diesem durch die herabgeschlagene Unterlippe der Blumenkrone und den zwischen den Kanten von kurzen Härchen besetzten Kelch, von M. angustissimum durch kürzere Kelche und Kelchzähne unterscheidet. Es ist in den Tälern der Savoyer Alpen ziemlich verbreitet und könnte deshalb auch in den angrenzenden Teilen der Schweiz gefunden werden.

92. Melampyrum angustíssimum Beck. Schmalblätteriger Wachtelweizen. Fig. 46a bis f.

Fig. 46. Melampyrum angustissimum Beck. *a* Habitus (1/3 natürl. Grösse). *b* Tragblatt. *c* Samen. — Melampyrum angustissimum Beck subsp. grandiflorum (A. Kern.) Ronniger. *d* Habitus. *e* Tragblatt. *f* Längsschnitt durch die Blüte.

Einjährig, 15 bis 50 cm hoch. Stengel aufrecht, einfach oder ästig, zweireihig kurzhaarig. Laubblätter sehr kurz gestielt, lanzettlich bis lineal-lanzettlich, spitz, ganzrandig, in den Stiel rasch verschmälert, nahe der Basis am breitesten, kahl. Blüten in lockeren, oft einseitswendigen Trauben. Tragblätter lanzettlich, spitz, die oberen am Grunde etwas verbreitert und grannig gezähnt (Fig. 46b), violett. Kelch spärlich (besonders an den Kanten) behaart, fast halb so lang als die Blumenkrone. Kelchzähne lanzettlich, spitz, etwas länger als die Kelchröhre. Blumenkrone 12 bis 25 mm lang, goldgelb, mit gerader Röhre; Unterlippe herabgeschlagen, mit der Oberlippe einen erst rechten, zuletzt stumpfen Winkel bildend. Der Schlund der Blumenkrone weit geöffnet. Kapsel 8 mm lang, etwa so lang wie der Kelch. — VI bis IX.

Auf Voralpenwiesen, in Wäldern, Holzschlägen; nur in Oesterreich in den niederösterreichisch-steirischen Grenzgebirgen.

Allgemeine Verbreitung: Niederösterreich, Steiermark.

Tritt in folgenden zwei, ziemlich scharf voneinander geschiedenen Unterarten auf. 1. subsp. **angustíssimum** (Beck) Ronniger. Pflanze sparrig-verzweigt mit bogig-aufsteigenden, blütentragenden Aesten. Stengelinternodien zahlreich. Kotyledonen zur Blütezeit fehlend; mittlere Stengelblätter 1,5 bis 4 mm breit. Zwischen dem obersten Astpaar und dem endständigen Blütenstand 1 bis 3 Paare von Interkalarblättern eingeschaltet (Talrasse). In Wäldern, Holzschlägen. In Niederösterreich vom Badener Lindkogel auf den Kalkbergen südwärts bis an die steierische Grenze, besonders auf dem Schneeberge und im Schwarzatale, westlich bis zur Reisalpe, sowie in Steiermark im Gebiete des Semmering und der Raxalpe. — 2. subsp. **grandiflórum** (A. Kern.) Ronniger (Fig. 46d bis f). Stengel einfach oder mit wenigen kurzen Aesten. Stengelinternodien wenige, gestreckt. Kotyledonen zur Blütezeit noch vorhanden. Mittlere Stengelblätter ungefähr 7 mm breit. Interkalarblätter fehlend (Aestivale Rasse). Selten auf Wiesen. In Niederösterreich und der angrenzenden Steiermark auf dem Sonnwendstein, dem Semmering und (in Niederösterreich) bei Schwarzau.

93. **Melampyrum Bohémicum** Kern. (= M. fállax Čelak., = M. nemorósum var. subalpinum Čelak. non Juratzka, = M. stenophýllum Čelak. non Boiss.). Böhmischer Wachtelweizen.

Einjährig, 15 bis 50 cm hoch. Stengel aufrecht, reichästig mit bogig aufsteigenden, blütentragenden Aesten. Stengelblätter schmal-lineal, spitz, ganzrandig, in den kurzen Stiel rasch verschmälert, 1,5 bis 9 mm breit, spärlich behaart. Blüten in lockeren, oft einseitswendigen Trauben. Tragblätter lineal, alle ungezähnt, selten die oberen am Grunde mit einzelnen Zähnchen, grün, mitunter die oberen etwas blau überlaufen. Kelch ein Drittel so lang wie die Blumenkrone; Kelchzähne schmal-lanzettlich, an der Spitze borstlich, so lang wie die Kelchröhre, aufrecht abstehend. Blumenkrone 10 bis 17 mm lang, goldgelb, mit langer Röhre, die Unterlippe gerade vorgestreckt, mit dem Kelch einen spitzen Winkel bildend. — VII bis X.

In Wäldern, Holzschlägen; nur in Oesterreich in Böhmen und Mähren.

Nur im nordöstlichen Böhmen bei Neu-Königgrätz, Adler-Kosteletz, Pardubitz, Elbeteinitz, sowie in Mähren bei Mährisch-Kunstadt, Oeles, Trpin. Bisher ist nur eine Rasse bekannt, welche der Talform der übrigen Arten entspricht.

Allgemeine Verbreitung: Böhmen, Mähren.

94. **Melampyrum praténse** L. Wiesen-Wachtelweizen. Taf. 241, Fig. 1.

Die Benennungen Kuh-, Wachtelweizen (Büchernamen, aber auch volkstümlich), Tau'mwoiz [Taubenweizen] (Böhmerwald) deuten wohl einen „Weizen" an, der den Kühen oder den Vögeln überlassen wird. Von den erstgenannten Haustieren wird die Pflanze gern gefressen, daher auch Kuhblum [für M. silvaticum] (Gotha). Nach der Form der Einzelblüte heisst die Pflanze in Oesterreich Kühwampe [bayr.-österr. „Wampe" = die herabhängende Haut am Hals der Kuh, dann aber auch Bauch überhaupt!], nach dem schweifähnlichen Blütenstand Katzenschwanz (Nahegebiet). Auf die Blütenbesucher (Hummeln, nicht Bienen!) weisen sehr treffend hin Hummelgras (Siegen), Humplgras [für M. silvaticum] (Kärnten).

Einjährig, 10 bis 50 cm hoch. Stengel aufrecht, einfach oder ästig, spärlich flaumig. Laubblätter kurzgestielt, lineal, lanzettlich oder eiförmig, ganzrandig, spitz, fast kahl. Blüten in lockeren, oft einseitswendigen Trauben. Die unteren Tragblätter den Stengelblättern gleichgestaltet, die oberen aus verbreitertem, tief grannig gezähntem Grunde lanzettlich, spitz. Kelch kahl, etwa $^1/_4$ so lang wie die Blumenkrone; Kelchzähne lanzettlich-pfriemlich, länger als die Kelchröhre, aufwärts gebogen. Blumenkrone 15 bis 20 mm lang, bleich- oder goldgelb, mit gerader, verlängerter Röhre (Taf. 241, Fig. 1a); Unterlippe gerade vorgestreckt, etwas länger als die Oberlippe, der Schlund der Blumenkrone geschlossen. Jede Hälfte der Oberlippe von 2 bis 3 Nerven durchzogen; Unterlippe 5- bis 7-nervig. Kapsel eiförmig, spitz, 8 mm lang. — VI bis IX.

In lichten Wäldern, Hainen, Holzschlägen, auf Mooren, auf moorigen, torfigen, baumlosen Stellen, auf Matten; durch das ganze Gebiet bis in die Alpenregion verbreitet (in Graubünden [Muottas Muraigl] noch bei 2250 m).

Allgemeine Verbreitung: Fast ganz Europa, Westasien.

Melampyrum pratense ist eine sehr formenreiche Art. Hieher: subsp. **vulgátum** (Pers.) Ronniger (= M. commutátum Tausch, = M. laciniátum Koshinsky et Zinger). Stengel bis 50 cm hoch, reichästig, mit bogig-aufsteigenden, blütentragenden Aesten. Stengelinternodien zahlreich, gedrängt. Kotyledonen zur Blütezeit fehlend. Zwischen dem obersten Astpaar und dem endständigen Blütenstand ein oder mehrere Paare von Interkalarblättern eingeschaltet. Sporn der Antheren kurz, nicht länger als die dieselben bedeckenden Härchen. In Wäldern allgemein verbreitet bis in die Voralpen, selbst noch in der nordwestdeutschen Ebene in der Geest. — Diese Unterart zeigt folgende Formen: var. ovátum Spenn. (= var. lanceolátum Beauverd?). Mittlere Stengelblätter eiförmig bis ei-lanzettlich, 15 bis 20 mm breit. Brakteen reich gezähnt. Blüten bleichgelb (Ziemlich verbreitet.) — var. lanceolátum Spenn. (non Beauverd!) Mittlere Stengelblätter lanzettlich, 5 bis 9 mm breit. Brakteen reich gezähnt. Blüten bleichgelb (Die häufigste Form). — Hierher wohl auch f. purpuráscens Aschers. mit purpurn gefleckter Blumenkrone. — var. linifólium Ronniger (z. T.). Stengelblätter lineal, 1 bis 3 mm breit. Brakteen reich gezähnt. Blüten bleichgelb. Zerstreut. In Deutschland bei Unter-Weissbach, Landsberg a. d. Warthe, im Thüringerwald, in Oesterreich am Ostufer des Träunsees, in der Schweiz im Pardätschwald bei Vättis, am Pilatus und im Val Onsernone. — var. chrysánthum Beauverd. Wie vorige, aber die Blüten goldgelb mit orangegelbem Schlunde (In der Schweiz im Wallis bei Sion, Sierre, Brig, Simplon). — Die var. integérrimum Döll mit linealen Laubblättern und fast ganzrandigen Brakteen dürfte zu subsp. paradoxum var. paludosum gehören. — subsp. **paradóxum** (O. Dahl) Ronniger. Stengel 15 bis 25 cm hoch, wenig ästig, mit steil aufwärts gerichteten, meist sterilen Aesten, seltener einfach. Stengelinternodien wenige, gestreckt. Kotyledonen zur Blütezeit oft noch vorhanden. Blätter länglich-lanzettlich bis ei-lanzettlich. Zwischen dem obersten Astpaar und dem endständigen Blütenstand meist 1 bis 2 Paare von Interkalarblättern eingeschaltet. Tragblätter den Stengelblättern ähnlich, ungezähnt oder mit wenigen kurzen Zähnen. Antheren wie bei voriger Unterart. Montikole Rasse. In lichten Bergwäldern, an rasigen Stellen, in der mittleren Bergregion. Bisher noch wenig beobachtet, so Seefelder bei Reinerz in Schlesien, Oberösterreich, Steiermark. — Hieher nach Ronniger ferner: var. paludósum Gaud. (= var. turfósum Juratzka) mit schmal-linealen, nur 1 bis 3 mm breiten Stengelblättern, meist ungezähnten Brakteen, in der Regel nur einem Astpaar und 0 bis 2 Paar von Interkalarblättern. Auf Torfmooren und in moosigen, feuchten Wäldern der Alpenländer und der böhmischen Randgebirge. — subsp. **alpéstre** (Brügger) Ronniger. Stengel 10 bis 20 cm hoch, einfach oder mit einem sterilen Astpaar. Kotyledonen zur Blütezeit noch vorhanden. Internodien nur 2 bis 3, kurz. Stengelglied unter den Kotyledonen sehr lang. Interkalarblätter fehlend oder 1 bis 2. Tragblätter ganzrandig oder mit 1 bis 2 Zähnen jederseits. Sporn der Antheren verlängert, länger als die Härchen. Blumenkrone bleichgelb, meist mit weissen, violett geaderten Lippen. Blütezeit Juli, August (Alpine Rasse). Auf Triften und Matten der Hochgebirgsregion; bisher aus den Alpen der Schweiz, von Kärnten, Steiermark, Niederösterreich und den Vogesen bekannt. — subsp. **pratense** (L.) Ronniger. Stengel bis 35 cm hoch, einfach oder mit 1 bis 2 Paaren von steil aufstrebenden, meist sterilen Aesten. Kotyledonen zur Blütezeit meist noch frisch. Internodien am Stengel 3 bis 4, sehr gestreckt, 4 bis 7 cm lang. Stengelblätter länglich-lanzettlich. Tragblätter meist gezähnt. Blüten meist lebhaft gelb. Antheren mit einem deutlichen, die Härchen überragenden Sporn. Aestivale Rasse. Auf Bergwiesen, sehr selten. In Tirol bei Igls und Obladis, in Niederösterreich auf dem Jauerling. — Auch bei dieser Unterart wurde eine der var. ovátum analoge, breitblätterige Form beobachtet, die var. platyphýllum Hayek (Schweiz).

95. Melampyrum silváticum L. (= M. alpéstre Pers. non Brügger). Wald-Wachtelweizen. Taf. 241, Fig. 3.

Einjährig, 10 bis 40 cm hoch. Stengel aufrecht, einfach oder ästig, zweizeilig kurzhaarig. Laubblätter kurzgestielt, lanzettlich bis lineal-lanzettlich, spitz, ganzrandig, fast kahl. Blüten in lockeren, oft einseitswendigen Trauben. Tragblätter lanzettlich, ganzrandig oder am Grunde kurz gezähnt, grün. Kelch halb bis drei Viertel so lang wie die Blumenkrone; Kelchzipfel lanzettlich bis ei-lanzettlich, spitz, so lang oder länger als die Kelchröhre, wagrecht abstehend. Blumenkrone 6 bis 8 mm lang, meist goldgelb, mit trichteriger, etwas herabgebogener Röhre (Taf. 241, Fig. 3a), mit offenem Schlund; Oberlippe stark gewölbt, Unterlippe herabgeschlagen. Jede Hälfte der Oberlippe von einem, die Unterlippe von drei Nerven durchzogen. Kapsel eiförmig, zugespitzt, 10 bis 12 mm lang. — VI bis IX.